

Internationale Orchester

Wiebke Lehmkuhl
Eric Cutler
Verner Pohjola

Staatskapelle Berlin
Susanna Mälkki

Montag
9. September 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Wiebke Lehmkuhl *Alt*

Eric Cutler *Tenor*

Verner Pohjola *Trompete*

Staatskapelle Berlin

Susanna Mälkki *Dirigentin*

Montag

9. September 2024

20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Kaija Saariaho 1952–2023

Hush (2022–23)

Konzert für Trompete und Orchester

I. Let the thin air sing

II. Dream of falling

III. What ails you?

IV. Ink the silence

Pause

Gustav Mahler 1860–1911

Das Lied von der Erde (1908–09)

für Tenor, Alt/Bariton und Orchester

Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

I. Das Trinklied vom Jammer der Erde

II. Der Einsame im Herbst

III. Von der Jugend

IV. Von der Schönheit

V. Der Trunkene im Frühling

VI. Der Abschied

DIE GESANGSTEXTE

Gustav Mahler

Das Lied von der Erde (1908–09)

für Tenor, Alt/Bariton und Orchester

Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«
(Nachdichtungen altchinesischer Lyrik)

I. Das Trinklied vom Jammer der Erde

(nach Li-Tai-Po)

Schon winkt der Wein im goldnen Pokale,
Doch trinkt noch nicht, erst sing ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer soll auflachend
In die Seele euch klingen. Wenn der Kummer naht,
Liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!

Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!

Hier, diese Laute nenn' ich mein!

Die Laute schlagen und die Gläser leeren,

Das sind die Dinge, die zusammen passen.

Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit

Ist mehr wert, als alle Reiche dieser Erde!

Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig und die Erde

Wird lange fest stehn und aufblühn im Lenz.

Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?

Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen

An all dem morschen Tande dieser Erde,

Seht dort hinab!

Im Mondschein auf den Gräbern hockt

Eine wildgespenstische Gestalt – Ein Aff ist's!

Hört ihr, wie sein Heulen hinausgellt

In den süßen Duft des Lebens!

Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!

Leert eure goldnen Becher zu Grund!

Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

II. Der Einsame im Herbst

(nach Tchang-Tsi)

Herbstnebel wallen bläulich überm See;

Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;

Man meint', ein Künstler habe Staub von Jade

Über die feinen Blüten ausgestreut.

Der süße Duft der Blumen ist verflogen;

Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.

Bald werden die verwelkten, goldnen Blätter

Der Lotosblüten auf dem Wasser ziehn.

Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe
Erlosch mit Knistern;
Es gemahnt mich an den Schlaf.
Ich komm zu dir, traute Ruhestätte!
Ja, gib mir Ruh, ich hab Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten.
Der Herbst in meinem Herzen währt zu lange.
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,
Um meine bitteren Tränen mild aufzutrocknen?

III. Von der Jugend

(nach Li-Tai-Po)

Mitten in dem kleinen Teiche
Steht ein Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers
Wölbt die Brücke sich aus Jade
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern,
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seidnen Ärmel gleiten
Rückwärts, ihre seidnen Mützen
Hocken lustig tief im Nacken.

Auf des kleinen Teiches stiller
Wasserfläche zeigt sich alles
Wunderlich im Spiegelbilde.

Alles auf dem Kopfe stehend
In dem Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan;

Wie ein Halbmond steht die Brücke,
Umgekehrt der Bogen. Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

IV. Von der Schönheit

(nach Li-Tai-Po)

Junge Mädchen pflücken Blumen,
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,
Sammeln Blüten in den Schoß und rufen
Sich einander Neckereien zu.

Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,
Ihre süßen Augen wider,
Und der Zephyr hebt mit Schmeichelkosen das Gewebe
Ihrer Ärmel auf, führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen,
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden
Trabt das jungfrische Volk einher!
Das Ross des einen wiehert fröhlich auf
Und scheut und saust dahin;
Über Blumen, Gräser, wanken hin die Hufe,
Sie zerstampfen jäh im Sturm die hingesenknen Blüten.
Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,
Dampfen heiß die Nüstern!
Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.

Und die schönste von den Jungfrauen sendet
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung.
In dem Funkeln ihrer großen Augen,
In dem Dunkel ihres heißen Blicks
Schwingt klagend noch die Erregung ihres Herzens nach.

V. Der Trunkene im Frühling

(nach Li-Tai-Po)

Wenn nur ein Traum das Leben ist,
Warum denn Müh und Plag?
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,
Den ganzen, lieben Tag!

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,
Weil Kehl und Seele voll,
So tauml' ich bis zu meiner Tür
Und schlafe wundervoll!

Was hör ich beim Erwachen? Horch!
Ein Vogel singt im Baum.
Ich frag ihn, ob schon Frühling sei,
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: »Ja! Der Lenz
Ist da, sei kommen über Nacht!«
Aus tiefstem Schauen lausch ich auf,
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu
Und leer ihn bis zum Grund
Und singe, bis der Mond erglänzt
Am schwarzen Firmament!

Und wenn ich nicht mehr singen kann,
So schlaf ich wieder ein,
Was geht mich denn der Frühling an!?
Lasst mich betrunken sein!

VI. Der Abschied

(nach Mong-Kao-Jen und Wang-Wei)

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In alle Täler steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n
Hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh und Schlaf,
Alle Sehnsucht will nun träumen.
Die müden Menschen gehn heimwärts,
Um im Schlaf vergess'nes Glück
Und Jugend neu zu lernen!
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schläft ein!

Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
Auf Wegen, die vom weichen Grase schwellen.
O Schönheit! O ewigen Liebens – Lebenstrunkne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
Des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin
Er führe und auch warum es müsste sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort: Du, mein Freund,
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!
Wohin ich geh? Ich geh, ich wandre in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!

Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt
Aufs neu! Allüberall und ewig
Blauen licht die Fernen!
Ewig ... ewig ...

Reise in die Stille Kaija Saariaho: Hush (2022–23)

Es ist ihr Opus ultimum, ihr Abschiedswerk: ein Trompetenkonzert, das die vor einem Jahr verstorbene französische Komponistin Kaija Saariaho im Wissen ihres nahen Todes mit dem sprechenden Titel *Hush* (Stille) betitelte. Uraufgeführt wurde es posthum am 24. August 2023 in Helsinki. Wie auch heute Abend dirigierte Susanna Mälkki, und der Trompeter Verner Pohjola – mit dem Saariaho noch die technischen Spielmöglichkeiten und klanglichen Raffinessen erarbeitet hatte – übernahm den Solopart.

Wie viele ihrer Kompositionen wirkt *Hush* zunächst rational, intellektuell und hochgradig komplex. Doch beim weiteren Eintauchen in ihre Musik wandelt sich dieser Eindruck. Um die Klänge bis in ihre geheimnisvollsten Verästelungen zu ergründen, legt Saariaho diese, wie sie es einmal beschrieb, quasi »unters Mikroskop«. Und so erwartet den Hörer schließlich eine ungemein sinnliche Musiksprache, die sich in schier unendlich viele farbliche und dynamische Abstufungen aufsplittet und sich aus vielgestaltigen Rhythmen und einer differenzierten Artikulation zusammensetzt.

Der Titel *Hush* bezieht sich, ebenso wie die Titel der vier Sätze des Trompetenkonzerts, auf Saariahos Violinkonzert *Graal Théâtre (Not a Knight)* und – so die Komponistin in den Anmerkungen zu ihrem Werk – die Textzeile »the Grail legends resonate as a personal and collective quest of making music, and leaving an imprint into the silence« des französisch-finnischen Autors und Regisseurs Aleksï Barrière (*1989). Der erste Satz beginnt mit aufwärtsstrebenden Linien und präsentiert bereits einen Gutteil der Motive des gesamten Konzerts. Der zweite Satz lotet Glissandi der Solotrompete im Zusammenspiel mit verschiedenen Klanggruppen des Orchesters aus und endet auf dem tiefsten Ton, der auf der Trompete spielbar ist. Mechanische Rhythmen grundieren das dramatische Klanggeschehen des dritten Satzes. Der letzte Satz ist eine vom Orchester begleitete Solokadenz der Trompete, die sich, so merkte Saariaho an, als »Reisender in

einer ruhigen, mit Erinnerungen aufgeladenen Orchesterklang-Landschaft bewegt«.

Abschied von Jugend, Schönheit und Freundschaft – Gustav Mahler: Das Lied von der Erde (1908–09)

Die Gesundheit durch einen angeborenen Herzklappenfehler schwer angeschlagen, den Tod der knapp vierjährigen Tochter Maria Anna mitnichten verwunden, der Position des Hofoperndirektors in Wien enthoben; zudem vom nagenden Gefühl gequält, als Komponist kaum Anerkennung zu finden und gleichwohl rastlos von einer Arbeit zur nächsten zu hetzen: Die Lebensbilanz, die der 47-jährige Gustav Mahler anno 1907 zog, hätte negativer kaum ausfallen können. Selbst sein gerade abgeschlossener Vertrag als Dirigent an der Metropolitan Opera in New York und seine recht passablen Einkünfte konnten dies nicht wettmachen. Doch statt zur Besinnung zu kommen, das Arbeitspensum drastisch zu reduzieren und auf seine Gesundheit zu achten, ließ sich der »überheizte Motor« – wie Alma Mahler-Werfel ihren Mann einst charakterisierte – nicht davon abbringen, sein kräfteraubendes Doppelleben als Dirigent und Komponist fortzusetzen und zwischen einer und der nächsten Saison in den Vereinigten Staaten regelmäßig in die »Komponierferien« nach Europa zu reisen.

So entstand – nach ersten Vorarbeiten in besagtem Negativjahr 1907 – in den Sommermonaten 1908 und 1909 im südtirolischen Toblach *Das Lied von der Erde*. Nach den vorangegangenen Erlebnissen wollte Mahler mit diesem Werk seinen Weltschmerz und damit einhergehend die Vereinsamung des Menschen zum Ausdruck bringen. Die Grundzüge der von Bruno Walter im Jahr 1911 posthum uraufgeführten Komposition sind Melancholie, abgrundtiefe Traurigkeit, ja Resignation – wengleich freundliche, helle Töne, ja sogar heitere Szenen nicht fehlen.

Als Texte legte er dem Werk die 1907 erschienenen, vom Jugendstil beeinflussten Nachdichtungen altchinesischer Lyrik Hans Bethges zugrunde, die Mahler jedoch lediglich als Quelle der musikalischen Inspiration dienten. Sowohl inhaltlich als auch musikalisch lässt sich eine bogenförmige Anlage erkennen: Die beiden Mittelsätze korrelieren miteinander, indem sie teils heiter, teils verträumt-empfindsam alte Erinnerungen an die unwiederbringliche Vergangenheit heraufbeschwören. Ebenso stehen – thematisch um die Gegenpole Herbst und Frühling, Alter und Jugend, Trauer und Heiterkeit kreisend – der ruhige zweite Satz und der bewegte fünfte Satz in Wechselbeziehung zueinander. Auch der erste und letzte Satz beziehen sich aufeinander: Hier steht, ließ Mahler verlauten, der »von Jugend, Schönheit und Freundschaft Abschied nehmende Mensch« im Mittelpunkt. Das Finale zieht ein resignatives Fazit aus dem Vorangegangenen – freilich mit einer Erlösungsvision am Ende.

Ulrike Heckenmüller



Wiebke Lehmkuhl

Die aus Oldenburg stammende Altistin erhielt ihre Gesangsausbildung bei Ulla Groenewold und Hanna Schwarz an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Ihr Repertoire reicht von Monteverdi, Händel und Bach über die romantischen Oratorien bis hin zu Mahler und Wagner. Regelmäßig gastiert sie mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem Orchestre de Paris und Sveriges Radio Symfonieorkester. Dirigenten, mit denen sie arbeitet, sind u.a. Kirill Petrenko, Klaus Mäkelä, Daniel Harding und Riccardo Chailly. Auch beim Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musik Festival oder dem Lucerne Festival ist sie ein gern gesehener Gast. Auf der Opernbühne war sie bei den Salzburger und den Bayreuther Festspielen zu erleben.

Ihre Schlüsselrolle, Erda (*Das Rheingold* und *Siegfried*), führte sie bereits an die Bayerische Staatsoper München, das Grand Théâtre de Geneve, die Opéra national in Paris sowie das Royal Opera House Covent Garden in London, musikalisch u.a. von Yannick Nézet-Séguin, Marek Janowski, Philippe Jordan und Antonio Pappano geleitet. Im Konzertrepertoire gehören zu ihren Höhepunkten die Darbietung der Alt-Arien von Bachs Johannespassion mit dem Concertgebouworkest Amsterdam unter Trevor Pinnock, Mahlers Sinfonie Nr. 2 sowie dessen *Rückert-Lieder* in Lissabon und Valencia, Beethovens Sinfonie Nr. 9 am Teatro alla Scala di Milano sowie die *Missa solemnis* im Auditorio Nacional de la Música Madrid.

In der Kölner Philharmonie war Wiebke Lehmkuhl zuletzt im April dieses Jahres zu hören.

Eric Cutler

Eric Cutler stammt aus Adel (Iowa) und ist Absolvent des Luther College und des Metropolitan Opera's Lindemann Young Artists Development Program. Der Heldentenor gastiert weltweit, u. a. an der Metropolitan Opera New York, der Opéra national de Paris, der Lyric Opera of Chicago, dem Royal Opera House Covent Garden London, dem Teatro la Fenice Venedig, dem Grand Théâtre de Genève sowie bei Festspielen in Salzburg, Bayreuth und Glyndebourne. Zu den jüngsten Höhepunkten seiner Tätigkeit zählen Erik (*Der fliegende Holländer*) an der Bayerischen Staatsoper und bei den Bayreuther Festspielen, die Titelpartie in *Les contes d'Hoffmann* sowie der Kaiser in einer Neuproduktion von *Die Frau ohne Schatten* an der Semperoper Dresden, Siegmund (*Die Walküre*) am Opernhaus Zürich und Florestan in einer Neuproduktion von *Fidelio* in Amsterdam. Außerdem gab er sein Hausdebüt an der Wiener Staatsoper als Bacchus (*Ariadne auf Naxos*) und kehrte als Max in Dmitri Tcherniakovs neuer Produktion von *Der Freischütz* an die Bayerische Staatsoper zurück. Weitere Partien seines Repertoires sind u. a. die Titelpartien in *Peter Grimes* und *Lohengrin*. Als Konzert- und Liedsänger wirkte er bei Aufführungen von *Das Lied von der Erde* mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter François-Xavier Roth mit, in der Laeiszhalle Hamburg sang er die Titelpartie in Berlioz' *La damnation de Faust* mit den Hamburger Symphonikern und Sylvain Cambreling. Dazu sang er bereits unter der musikalischen Leitung von u. a. Gianandrea Noseda, Christian Thielemann, Juraj Valcuha, Daniel Barenboim und Bernard Haitink.



Eric Cutler ist heute zum ersten Mal bei uns zu hören.



Verner Pohjola

Verner Pohjola, finnischer Trompeter und Komponist, ist ein in ganz Europa gefeierter Jazzkünstler. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter die Nominierung für den Nordic Council Music Price 2021, mit dem herausragende Leistungen in der skandinavischen Musikszene bedacht werden. 2017 erhielt er für sein außergewöhnliches musikalisches Talent und sein

Engagement im Jazzgenre die höchste finnische Auszeichnung für Jazzmusiker, den Yrjö Award. Sein Album *Bullhorn* wurde 2015 mit dem Emma Award zum besten Jazzalbum des Jahres gekürt. 2020 veröffentlichte er *The Dead Don't Dream*. Im Jahr 2022 gründete er ein neues Quartett mit Kit Downes am Klavier, Jasper Hoiby am Kontrabass und Olavi Louhivuori am Schlagzeug. Das Debütalbum des Quartetts, das im November 2023 bei Edition Records erschien, spiegelt seine Vielseitigkeit als Musiker und seine stete Entwicklung als Jazzkünstler. Im August 2023 brachte Verner Pohjola das von der Komponistin Kaija Saariaho für ihn komponierte Trompetenkoncert *HUSH* beim Helsinki Festival mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester unter der Leitung von Susanna Mälkki zur Uraufführung. Diese Zusammenarbeit zeigte sein außergewöhnliches Talent und Fähigkeit, die Grenzen der Jazzmusik zu erweitern.

Bei uns war Verner Pohjola zuletzt im Oktober 2023 zu Gast.



Staatskapelle Berlin

Mit einer Tradition von mehr als 450 Jahren zählt die Staatskapelle Berlin zu den ältesten Orchestern der Welt. Als Hofkapelle von Kurfürst Joachim II. von Brandenburg 1570 ins Leben gerufen, fand das Ensemble mit dem durch Friedrich II. von Preußen initiierten Bau der Königlichen Hofoper Unter den Linden 1742 seine künstlerische Heimat; seither ist es dem Opernhaus im Herzen Berlins fest verbunden.

Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb sowie die seit 1842 regulär stattfindenden Konzertreihen des Orchesters: Dirigenten wie Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner prägten im Laufe der Geschichte die Spiel- und Klangkultur der Staatskapelle Berlin.

Von Ende 1991 bis zum Januar 2023 stand Daniel Barenboim (geboren 1942 in Buenos Aires) als Generalmusikdirektor an der Spitze der Staatskapelle Berlin. Zahlreiche Gastspiele in Europa, Israel, Japan und China sowie in Nord- und Südamerika haben

die herausragende Stellung der Staatskapelle Berlin wiederholt unter Beweis gestellt.

Die Darbietung sämtlicher Sinfonien und Klavierkonzerte von Beethoven in Wien, Paris, London, New York und Tokio sowie die Zyklen der Sinfonien von Schumann und Brahms, die Präsentation aller großen Bühnenwerke Richard Wagners anlässlich der Staatsopern-FESTTAGE 2002 und die dreimalige Aufführung von Wagners *Ring des Nibelungen* in Japan gehörten hierbei zu den herausragenden Ereignissen. Im Rahmen der FESTTAGE 2007 folgte unter der Leitung von Daniel Barenboim und Pierre Boulez ein zehnteiliger Mahler-Zyklus in der Berliner Philharmonie, der auch im Musikverein Wien sowie in der New Yorker Carnegie Hall zur Aufführung gelangte. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre zählten ein neunteiliger Bruckner-Zyklus, ebenfalls in Wien im Juni 2012, sowie konzertante Aufführungen von Wagners *Ring* bei den Londoner Proms im Sommer 2013. Der gefeierte Bruckner-Zyklus wurde 2016/17 auch in der Suntory Hall Tokio, in der Carnegie Hall New York sowie in der Philharmonie de Paris präsentiert.

Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen, gleichermaßen Oper wie Sinfonik, dokumentieren die hohe künstlerische Qualität der Staatskapelle Berlin. Darunter befinden sich Einspielungen aller Beethoven-, Bruckner-, Brahms- und Schumann-Sinfonien, darüber hinaus Aufnahmen der Klavierkonzerte von Beethoven, Chopin, Liszt und Brahms sowie sinfonischer Werke und Instrumentalkonzerte von Strauss, Sibelius, Tschaikowsky, Dvořák, Elgar und Debussy. Außerdem wurden Aufzeichnungen szenischer Produktionen von Wagners *Tannhäuser*, *Parsifal* und *Tristan und Isolde*, Verdis *Il Trovatore* und *Falstaff*, Bergs *Lulu*, Rimsky-Korsakows *Die Zarenbraut*, Schumanns *Szenen aus Goethes Faust* (alle unter Daniel Barenboim), Strauss' *Der Rosenkavalier* (unter Zubin Mehta), Janáčeks *Jenůfa* (unter Simon Rattle) sowie Wagners *Ring*-Tetralogie (unter Christian Thielemann) veröffentlicht. Anlässlich des 450-jährigen Bestehens der Staatskapelle Berlin erschien 2020 eine CD-Edition mit historischen und aktuellen Aufnahmen, zudem wurde dieses außergewöhnliche Jubiläum durch eine Buchpublikation und eine Ausstellung begleitet.

In der Spielzeit 2022/23 gastierte die Staatskapelle Berlin mit Sinfoniekonzerten in Japan und Südkorea sowie in Dänemark, Wien und Paris; die Tournee nach Asien stand unter der musikalischen Leitung von Christian Thielemann, der im Juni 2022 beim Orchester debütierte und im Herbst des Jahres eine Neuproduktion von Wagners *Der Ring des Nibelungen* in der Staatsoper dirigierte. Ende 2023 war die Staatskapelle Berlin im Zuge einer Gastspielreise in vier bedeutenden Musikzentren in Kanada und den USA mit den Brahms-Sinfonien zu erleben.

Im September 2023 wurde Christian Thielemann zum neuen Generalmusikdirektor der Staatskapelle Berlin berufen; mit Beginn der Saison 2024/25 trat er sein Amt an. In seiner ersten Spielzeit wird er drei Abonnementkonzerte sowie mehrere Sonderkonzerte der Staatskapelle Berlin dirigieren, u.a. auch auf Gastspielen in Wien und Brno.

In der Kölner Philharmonie war die Staatskapelle Berlin zuletzt im Januar 2022 unter der Leitung von Daniel Barenboim zu hören.

Die Mitglieder der Staatskapelle Berlin

Violine I

Lothar Strauß
Wolfram Brandl
Jiyoon Lee
Heather Cottrell *
Kyumin Park
Petra Schwieger
Tobias Sturm
Susanne Schergaut
Juliane Winkler
Ulrike Eschenburg
Susanne Dabels
Michael Engel
Henny-Maria Rathmann
Titus Gottwald
André Witzmann
Eva Römisch,
David Delgado
Andreas Jentzsch
Serge Verheylewegen
Rüdiger Thal,
Martha Cohen
Darya Varlamova
Jueyoung Yang
Ildana Belgibayeva *
Rachel Buquet *
Katarzyna Szydłowska *
Annika Thiel *

Violine II

Knut Zimmermann
Krzysztof Specjal
Lifan Zhu
Mathis Fischer
Sanghee Ji
Johannes Naumann
Sascha Riedel
André Freudenberger
Beate Schubert
Franziska Dykta
Sarah Michler
Milan Ritsch
Barbara Glücksmann
Laura Volkwein
Ulrike Bassenge
Yunna Weber
Laura Perez Soria
Nora Hapca
Philipp Schell *

Viola

Felix Schwartz
Yulia Deyneka
Volker Sprenger
Holger Espig
Joost Keizer
Katrin Schneider
Sophia Reuter
Boris Bardenhagen
Wolfgang Hinzpeter
Helene Wilke
Stanislava Stoykova
Maria Körner
Bella Chich *
Olivera Mladenovic-Stanic *

Violoncello

Andreas Greger
Sennu Laine
Claudius Popp
Nikolaus Popa
Alexander Kovalev
Isa von Wedemeyer
Claire Sojung Henkel
Ute Fiebig,
Tonio Henkel
Dorothee Gurski
Johanna Helm
Aleisha Verner
Minji Kang,
Joan Bachs *
Amke te Wies *

Kontrabass

Otto Tolonen
Christoph Anacker
Joachim Klier
Axel Scherka
Robert Seltrecht
Alf Moser
Harald Winkler
Martin Ulrich
Kaspar Loyal
Mikhail Aharodnikau *
Sarah Jessica Nielsen *

Harfe

**Alexandra Clemenz
Stephen Fitzpatrick**

Flöte

**Thomas Beyer
Claudia Stein
Claudia Reuter
Christiane Hupka
Christiane Weise
Simone Bodoky-van der Velde
Erika Macalli ***

Oboe

**Gregor Witt
Fabian Schäfer
Cristina Gómez Godoy
Charlotte Müseler
Tatjana Winkler
Florian Hanspach-Torkildsen
Katharina Wichate ***

Klarinette

**Matthias Glander
Tibor Reman
Tillmann Straube
Unolf Wäntig
Hartmut Schuldt
Sylvia Schmückle-Wagner**

Fagott

**Holger Straube
Mathias Baier
Ingo Reuter
Sabine Müller
Robert Dräger
Diana Rohnfelder**

Horn

**Hanno Westphal
Axel Grüner
Ignacio García
Markus Bruggaier
Thomas Jordans
Sebastian Posch
Frank Mende
Frank Demmler**

Trompete

**Christian Batzdorf
Mathias Müller
Peter Schubert
Felix Wilde
Noémi Makkos
Sami Lab**

Posaune

**Joachim Elser
Filipe Alves
Ralf Zank
Pedro Olite
Jürgen Oswald
Henrik Tißen**

Tuba

**Thomas Keller
Sebastian Marhold**

Pauken, Schlagzeug

**Torsten Schönfeld
Stephan Möller
Dominic Oelze
Matthias Marckardt
Martin Barth
Matthias Petsch
Florian Borges**

*** Gast**

Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin

Violine I

Naeun Yoo
Chih-En Kuo
Sophie Wang
Luisa Schwegler

Violine II

Maria-Alexandra Bobeico
Carlos Nicolay Roldán
Albina Khaibullina
Louise Wehr
Yan Li
Masha Mershon

Viola

Guilherme Marques Caldas
Yewon Seo
Christina Scap

Violoncello

Mahiro Kurokawa
Anna Olivia Amaya Farias

Kontrabass

Alberto Habas Sabariego
Jakub Zon

Harfe

Clara Simarro

Flöte

Haeun Kim

Oboe

Boyi Ruan

Klarinette

Ramona Katzenberger

Fagott

Talya Morad

Horn

Martin Lab

Trompete

Samuel Beagley

Wechselposaune

Yien Yao

Tuba

Yuki Takebayashi

Schlagzeug

Joseph Protze

*Die Orchesterakademie bei der
Staatskapelle Berlin wird gefördert
durch die Freunde und Förderer der
Staatsoper Unter den Linden e. V.*

Susanna Mälkki



Susanna Mälkki wird als gefragte Dirigentin von Ensembles, Orchestern und Opernhäusern weltweit eingeladen und geschätzt. Sie tritt regelmäßig mit Spitzenorchestern in ganz Europa und Nordamerika auf, u.a. mit dem Helsinki Philharmonic, wo sie Chief Conductor Emeritus ist und von 2016 bis 2023 Chefdirigentin war, mit dem Los Angeles Philharmonic, wo sie von 2017 bis 2022 Principal Guest Conductor war, dem Philadelphia Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Berliner Philharmonikern. Auf Einladung von Pierre Boulez war Mälkki von 2006 bis 2013 auch Musikdirektorin des Ensemble intercontemporain.

Auch an den großen Opernhäusern ist Susanna Mälkki ein gefragter Gast, so etwa an der Opéra national de Paris, dem Teatro alla Scala Mailand, der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera, dem Gran Teatre del Liceu und dem Royal Opera House in London. Ihre Opernengagements dieser Saison und darüber hinaus zeigen Mälkkis Vielseitigkeit: Janáčeks *Die Sache Makropulos*, Debussys *Pelléas et Mélisande*, Strawinskys *The Rake's Progress*, Mozarts *Le nozze di Figaro*, Beethovens *Fidelio*, Faurés *Penelope* und Wagners *Tristan und Isolde*.

Susanna Mälkki wurde 2011 mit der Pro Finlandia-Medaille des Ordens des finnischen Löwen – einer der höchsten Auszeichnungen Finnlands – ausgezeichnet. Sie wurde als Officier (2014) und Commandeur (2022) de l'Ordre des Arts et des Lettres von Frankreich ausgezeichnet und im Januar 2016 zum Chevalier der Légion d'honneur in Frankreich ernannt. Sie ist Fellow der Royal Academy of Music in London und Mitglied der Kungliga Musikaliska Akademien in Stockholm. Im Oktober 2016 wurde sie von

Musical America als Dirigentin des Jahres 2017 ausgezeichnet, und im November 2017 erhielt sie den Nordic Council Music Prize.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Susanna Mälkki zuletzt im November 2023 das Gürzenich-Orchester Köln.

2024

2025



© Flaka Hellit, 2014

Staatsoper
Unter den Linden
staatsoper-berlin.de

September

FR
13
20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Mahler Academy Orchestra
Philipp von Steinaecker *Dirigent*

Sergej Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
d-Moll op. 30

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Gustav Mahlers »Adagietto« gehört zu den sinfonischen Evergreens. Doch wie in diesem Konzert hat man diesen melos-trunkenen Satz noch nie gehört! Unter der Leitung von Philipp von Steinaecker spielt das in Bozen beheimatete Mahler Academy Orchestra Mahlers 5. Sinfonie auf historischen Instrumenten und damit so, wie sie 1904 bei ihrer Kölner Uraufführung geklungen haben mag. Für dieses »Originalklang-Projekt« vereinen sich im Mahler Academy Orchestra hochbegabte Musikstudierende mit erstklassigen Musikerinnen und Musikern aus europäischen Orchestern. Und ebenfalls im Sound der Entstehungszeit erklingt zuvor und zusammen mit dem norwegischen Starpianisten Leif Ove Andsnes das 3. Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow. Dieses Virtuosenstück spielte der Komponist übrigens 1910 in New York – unter der Leitung von Gustav Mahler!

SO
15
18:00

Junge Deutsche Philharmonie
Jonathan Nott *Dirigent*

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Die Junge Deutsche Philharmonie feiert ihren 50. Geburtstag! 1974 wurde diese Talentschmiede für angehende Orchester Musiker gegründet. Seitdem arbeitet man regelmäßig mit Top-Dirigenten und Spitzensolisten zusammen. Dazu gehört Jonathan Nott, der Erster Gastdirigent und zugleich künstlerischer Berater ist. Mit diesem Mahler-Experten feiert das Orchester sein Jubiläum nun – mit der atemberaubenden 7. Sinfonie. Trauermarsch-Gedanken und bizarrer Walzerspuk, Jubelfanfaren sowie Herdenglocken und Volksliedhaftes in den zwei »Nachtmusik«-Sätzen – dies sind die markanten Klangvisitenkarten von Gustav Mahlers 7. Sinfonie, die 1908 in Prag uraufgeführt wurde. Und angesichts ihres ganzen, unfassbar farbenreichen Facettenreichtums gilt dieses Opus magnum vielen als Mahlers typischstes Werk.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
16
20:00

SO
03
November
20:00

Verità Baroque

Taya König-Tarasevich *Traversflöte*
Guglielmo Dandolo Marchesi *Solo-Violine*

Eugenia Ottaviano *Solo-Violine*

Francesco Facchini *Ripieno-Violine*

Jesús Merino Ruiz *Ripieno-Violine*

Erin Kirby *Viola*

Bartolomeo Dandolo Marchesi
Violoncello

Gianluca Geremia *Theorbe*

Mario Filippini *Kontrabass*

Marco Crosetto *Cembalo*

Georg Philipp Telemann

Konzert für Flöte, Violine, Violoncello,
Streicher und Basso continuo A-Dur
TWV 53:A2

Marc Migó

Concerto Grosso Nr. 1 »The Seance«
für Barockensemble

Antonio Vivaldi

Concerto für zwei Violinen, Violoncello,
Streicher und Basso continuo d-Moll
op. 3,11 RV 565

Concerto für Flöte, Streicher und Basso
continuo g-Moll op. 10,2 RV 439

Arcangelo Corelli

Concerto grosso D-Dur op. 6,4

SJ Hanke

Starfish Rebellion II

In welchem Zeitalter ist die Barockmusik zu verorten? Auf jeden Fall im Hier und Jetzt, finden die Musiker des Ensembles Verità Baroque, die zusammen mit dem Alinde Quartett die Klänge der alten Meister mit dem Sound der Gegenwart verknüpfen – das hat Zukunft! Mit einem historischen Instrumentarium wandelt eine neue Generation von Barockmusikern voller Spielfreude auf den Spuren von Vivaldi, Telemann & Co. und konfrontiert sie mit der Musik zeitgenössischer Komponisten. Erkenntniszugewinn, neue Hörerfahrungen und spontane Glücksmomente können nicht ausgeschlossen werden und liegen durchaus in der Intention der Musiker des jungen Ensembles Verità Baroque, in deren Mitte die Mitglieder des Alinde Quartetts eindrucksvoll zeigen: Sie können auch Barock.

Alexandre Kantorow *Klavier*

Münchner Philharmoniker
Tugan Sokhiev *Dirigent*

Michail Glinka
Ouvertüre

aus: Ruslan i Ljudmila (»Ruslan und Ljudmila«)
Zauberoper für Soli, Chor und Orchester
in fünf Akten

Sergej Rachmaninow

Rapsodie sur un thème de Paganini
op. 43
für Klavier und Orchester

Nikolaj Rimskij-Korsakow

Šecherazada (Scheherazade) op. 35
Sinfonische Suite für Orchester

Wenn Alexandre Kantorow in die Tasten greift, könnte man glauben, es ginge nicht mit rechten Dingen zu. Da passt es ganz gut, dass sich der junge und bereits vielfach preisgekrönte Klaviervirtuose einem musikalischen Teufelskerl *par excellence* widmet. Gemeinsam mit den Münchner Philharmonikern unter der kundigen Stabführung von Tugan Sokhiev stürzt sich Alexandre Kantorow in die bravouröse »Rhapsodie über ein Thema von Paganini« von Sergej Rachmaninow, welche eine *Caprice* des Teufelsgeigers mit großer pianistischer Wirkungsmacht verarbeitet. Nicht minder imposant erklingt danach Nikolaj Rimskij-Korsakows *sinfonische Suite »Scheherazade«*, die farbenreich und reich an fantasievollen Orientalismen die Welt aus »Tausend und eine Nacht« wachruft.

Abo Internationale Orchester



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ulrike Hecken-
müller ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Wiebke Lehmkuhl © Sound
& Picture Design; Eric Cutler © Dario
Acosta; Verner Pohjola © Teemu
Kuusimurto; Staatskapelle Berlin © Jakob
Tillmann; Susanna Mälkki © Marica Rosen-
gard

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH